

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 39

Artikel: Anweisung geschickter Pferdekuren, Maulsperre, oder Hirschkrankheit ; Darmgicht, oder Kolik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift,
für B ü n d e n.

Neun und dreißigstes Stück.

Anweisung geschickter Pferdekuren,
Maulsperrre, oder Hirschkrankheit. Darm-
gicht, oder Kolik.

Herr D. Ehrmann in Straßburg giebt folgende An-
weisung zur Kur der Maulsperrre oder Hirschkrankheit,
oder Starre, die ein Kinnladenkrampf ist, welcher mit
Steifigkeit der Glieder, und, sich selbst überlassen, mit
gewissem Tode verbunden ist. Das Pferd frist nicht,
ohne daß die sonst bekannte Ursachen des Nichtfressens
vorhanden sind; das Pferd will sich durch öfteres Bewe-
gen der unteren Kinnlade helfen. Diß ist der Anfang.
Man mache dem Pferde einen Strick, oder Weide, oder
Leder hoch in das Maul, und hinter den Ohren fest,
oder stecke ein Stück Holz mit Tuch, in welches Küchen-
salz eingebunden, quer durch das Maul, und knüpfe es
fest an beede Seiten der Halfter. Kann es, wie in Mar-
ställen, rückwärts in den Stallstand gestellt werden, so ist
es gut, weil es das Eingebundene nicht so leicht abstreifen
kan, auf welche Weise man auch hartmäulige Pferde,
besonders die Ochsenmäuler haben, zur Bewegung des
Mauls bringt. So hält man das kranke Pferd zum be-
ständigen Auf- und Niederschieben der Kinnlade an, und
verhindert sehr oft das weitere Einfressen der Maulsperrre.
Reißt sie weiter ein, so bekommt das Pferd kalte Ohren,
trübe sich hin und her rollende Augen, Frost mit abwech-
ster Jahrg. D p sendet



selnder Fieberhitze, Hin- und Wiederwanken des ganzen
 Leibs, bei Hengsten oder Walachen den Schlauch stark
 eingezogen, öfteren Reiz zum Stallen, der Harn geht roth,
 wie mit Blut untermengt, Tropfenweise weg, das Pferd
 röchelt auf vorwärts gestreckten starren Vorderfüßen, wie
 auch rückwärts auf den Zähnen gestreckten Hinterfüßen.
 Entsteht die völlige Sperrung der Kinnlade, daß sie fast
 mit aller Gewalt nicht von einander zu brechen ist, so rollt
 der Schweiß Tropfenweise über die Haut herab, und das
 Pferd steht unbeweglich, wie eine Bildsäule. Wenn das
 Pferd einen Anfall der anfänglichen Maulsperre vorher
 hatte, und kurirt wurde; so kann die Hirschkrankheit ent-
 stehen, ohne Maulsperre, da sich alle übrige Kennzeichen
 efinden. Die Ursachen dieser Krankheit sind, daß ein
 unordentlicher oder veränderter Umlauff des Bluts den
 Nerven ihre gehörige Feuchtigkeit versagt, und sich dabei
 die natürliche Wärme verliert. Sie entsteht aus Man-
 gel am Getränke, oder durch Verkältung, die schnell auf
 den Körper wirkt. Das sonst Flüssige wird zähe an den
 Orten, wo häufige Drüsen sind, also meistens in den
 Gelenken der Füße, und in den Drüsen der Ohren und
 Kinnlade. Gefährlich ist es also, 1) Pferde im Winter,
 aus warmen Ställen geführt, lange ohne Bewegung im
 Kalten stehen zu lassen, 2) im Sommer, wenn sie warm
 sind, durchs Wasser zu führen, ohne sie hernach weiter
 fortgehen zu lassen, 3) ein erhitztes Pferd in den Regen
 zu stellen, 4) schnell kalt sauffen lassen, ohne es vorher
 ausschmaufen zu lassen, 5) in Ställen die Durchluft
 (durchstreichende Luft) Sommerzeit auf erhitzte Pferde
 wirken zu lassen, 6) dem Pferde sogleich beim Einfüh-
 ren in den Stall den Sattel abwerffen, ohne es mit Stroh
 abzureiben und zu trocknen, und so den Schweiß unter
 dem Sattel zu zertheilen. 7) Diese Krankheit kommt
 auch

auch auf allzuviele Verblutung, also auch allzustarkes
 Uderlassen, 8) desgleichen von nassen, feuchten Ställen,
 und allem, was die Ausdünstung zurückhält, 9) auch von
 starker Erhizung durch vieles Beschälen, wann Abküh-
 lung z. E. durch kühles Regenwetter schnell darauf folgt.
 Die Kur ist diese: Vor allen Dingen deckt man ein be-
 sonders wollenes Tuch längs über das Pferd hin, und
 bringt durch Räuchern eine künstliche Wärme auf die
 Haut. Man legt nemlich gemeinen Zucker, Wachholder-
 beere und etwas weniges schwarz Pech auf ausgebrannte
 glühende Holzkohlen, und hält mit Räuchern wenigstens
 eine Stunde lang an. Alsdann reibt man die Kinnlade
 auf beeden Seiten mit Mercurialsalbe ein, und bährt sie
 mit einer feurigen Schaufel. Ist der Kiefer vornen noch
 nicht ganz geschlossen, so setzt man eine Mundschraube
 darzwischen, um die gänzliche Sperre zu verhüten. Steht
 über die Kinnlade schon dicht unbeweglich auf, so wird,
 wenn das Pferd Hacken hat, der Hacken abgesprengt;
 bei denen, die keine Hacken haben, schiebt man am Platz,
 wo sie sonst stehen, die Mundschraube ein, deren zwei
 erfordert werden, um diß von beeden Seiten thun zu
 können. Es tracht immer beim Aufschrauben, daher
 stelle man mit der größten Behutsamkeit diese Mundschrau-
 ben nicht höher als 1 — 1, 1/6 Zoll hoch, das ist,
 nur so weit, daß man mit einem Stück runden Fischbein
 oder Farrenschwanz, an dessen Ende ein klein Schwämm-
 lein in Del eingetaucht gebunden wird, in den Schlund
 fahren, und den zähen Schleim, der sich darinn befindet,
 herausziehen kann. Auf dieß Verfahren spritzt man mit
 einer gekrümmten Spritze folgendes ein: man nimmt drei
 Handvoll rohe Gerste, kocht sie mit 1/2 Maas Brunnen-
 wasser, bis nur 1 Schoppen übrig bleibt, seihets durch
 ein Tuch, preßts aus, thut darzu 2 Loth Honig, 1/2
 Loth



Loth Weinsteinpulver, 1 Quintl. mit Mandeln abgeriebenen Campher, machts mit etwas warmem Wasser nach Belieben dünne, und spritzt die Hälfte auf einmal ein. Nach dem Einspritzen wird über der Schraube durch die kleine Oefnung ein länglichtes Stück ganzen Salpeters in ein Tuch eingebunden, gezogen, mit 2 Bindfaden auf jeder Seite am Halfter fest gemacht, daß es das Pferd zu lecken und mit der Zunge daran zu spielen gezwungen wird. Hält die Unbeweglichkeit hartnäckig an, so steckt man auf beeden Backen ein klein englisch Leder, oder zieht ein Haarseil. Erweichende Einstre, eine Uderläße an den Ohren, Ein schlagen des Fußs mit Kühmist, Eßig, Senfmehl und Salz sind der Hauptkur als Nebenmittel beizufügen. Nach Hebung der Maulsperre tractirt man die Pferde nach ihrer Natur; doch sind gelinde, kühlende, abtreibende Mittel das beste.

Darmgicht oder Kolik.

Eben dieser Herr D. Ehrmann giebt in einer besondern Abhandlung diese Heilart der Darmgicht an, die man auch Kolik des Pferdes nennt. Das Pferd läuft beim Nabel auf, holt schnell Athem, wälzt sich auf der Erde, zieht, auf dem Rücken liegend, die Füße an den Bauch, stößt sie mit Gewalt wieder von sich, springt zitternd auf, zieht den Schweif ein, setzt sich zusammen, röchelt, drückt den After heraus, wird ohne Erfolg zum Stallen gereicht, hat oft einzelne Schweigtropfen auf sich stehen, rothe, entzündete, sich hin und her bewegende Augen, und kalte Ohren. Der Mist, der jederzeit von einem gesunden Pferde dick ist, ist allzu kugelhaft, und das Pferd kann ihn nicht fortschaffen. Nicht jeder Darmgicht ist zu helfen, z. E. wann sie entsteht, indem der Magen

Magen zersprengt wird, weil man gleich nach der Abfütterung im Zug oder schnellen Reiten das Pferd allzustark anstrengt. Die heilbaren Arten der Darmgicht sind diese:

1) Staub und Sand, z. E. bei den Müllern, kommt unter das Futter, davon entstehen Steine im Magen und Gedärmen; auch entstehen sie, wenn das Pferd Lustwasser trinkt. Man fesselt es, wie Stuten, die gern schlagen, beim Beschälen, schmiert Hand und Arm mit Del oder Schmalz, greift ihm sehr behutsam zu, brockt den Mist im Darm langsam ab, zieht ihn stückweise heraus, giebt ihm ein erweichendes Clystir aus Wasser, 2 Löffel voll warm Leinöl, und etwas Kleyen eingekocht. Das Clystir wirkt besser, wenn man vorher die Därnie durch einen Blasbalg aufbläht. Nach einigen Stunden giebt man ihm auf Brod einen Eßlöffel voll von $1\frac{1}{2}$ Rosschwefel, und $1\frac{1}{2}$ Salpeter, welches das beste Mittel für erhitzte Pferde ist.

2) Die Darmgicht entsteht auch von Verkältung und zurückgetriebener Ausdünstung; man greift dem Pferde zu, giebt ein Clystir mit warmem Wasser und Del, überzieht es mit einer wollenen Decke, um die äußeren Theile durch folgenden Rauch zu erwärmen, der in Viehkrankheiten der dienlichste ist. Man legt auf glühende ausgebrannte Holzkohlen (ja nicht auf Schmiedekohlen) gemeinen Zucker, Wachholderbeere, etwas weniges schwarz Vech. Folgenden Tages läßt man $1\frac{1}{2}$ Pfund fein Baumöl, 3 Loth Weinsteinpulver auf heißer Asche vergehen, schüttets dem Pferde Morgens früh, ehe es gefüttert wird, auf einmal ein, und läßt es 3 Stunden fasten. Man kann auch statt dessen diesen Trank einschütten: Anis, Wachholderbeere, Kümmel, Fenchel, jedes eine kleine Handvoll, Uchwasser ein Schoppen. Kalte Ställe sind der Untergang der besten, besonders junger Pferde.

3) Auch die Ueberfütterung macht Darmgicht



gicht desto ärger, je voller der Magen, je mehr unbelverdautes in den Därmen ist. Man schütte nichts ein, als einen Einguß von Del, verhüte aber das Ueberfüttern, z. E. reiche nach einem langen Ritt dem müden Pferde, besonders dem gefräßigen, auf einmal ganz wenig Haber mit etwas Salz vermengt, aber oft, bis es die gehörige Portion hat; man gebe keinem Pferde uneingeweichte, unverschwellte Gerste ic. und lasse es noch weniger gleich darauf sauffen; sonst kann der Magen zerplazen. 4) Die vierte Ursache ist die Entzündung des Magens oder der Därme, da man des Pferdes gespannten Bauch ohne dessen großen Schmerzen nicht anrühren kann, das Pferd sich nicht legt, Ohren kalt, Urin roth und brennend ist. Man lasse reichlich Blut aus der Hals oder Sporader, gebe erweichende Clystire von Malvenblättern mit Del, oder von Milch, Honig und Del; schütte auch dem Pferde warm ein: Altheenwurzel 4 Loth, Leinsaamen 3 Loth, mit 4 Pf. Wasser zu 2 Pf. eingekocht, durch ein Tuch geseigt, Salpeter 2 Loth, Honig 8 Loth dazu gethan; sein Futter sey warme Kleyen mit geschnittenem Stroh. 5) Winde, die aus einem unvollkommen verdaulichem Futter entstehen, vermehren die Darmgicht. Das von ihnen aufgetriebene verändert die Stelle, wenn man an den Leib drückt. Man gebe Tabackclystire, gebe etwas Theriack ein, steche ein Leder am Nabel. 6) Würmer im Gedärme machen auch Darmgicht. Das Pferd schlägt sich mit den hintern Füßen gegen dem Bauch, richtet die Augen rückwärts gegen dem Bauch; reibt sich mit dem Hintern am Stand, zieht bisweilen den After aus und ein, der am Rande eine Materie, wie weissen Käse, hat; oft findet man Würmer im Mist. Man lasse 12 — 14 Tropfen Steinöl auf 1 Loth Weinstein Salz tropfen, mische dazu 3 Loth mit Schwefel abgetriebenes Quecksilber, mache

mache es mit Honig zu Kugeln, und schiebe solche durch einen Maulgatter dem Pferde ein. Oder man mache aus 5 Loth Aloe, 2 Loth mit Schwefel abgetriebenem Quecksilber, 1 Loth Weinstein, 1 Loth gelben Ingwer mit Honig Willen, und gebe Morgens und Abends ein Stück, 2 Quintlein schwer, durch den Maulgatter ein. 7) Oft kriegt die Stute nach dem Beschälen Darmgicht. Man deckt sie warm zu, und gebe Sauerteig in Wasser zu trinken. 8) Entsteht sie, weil das Pferd eine Feder verschluckt, so binde man ein in Del getauchtes Schwämmlein an einen Farrenschwanz, stecke es in den Schlund, und suche die Feder heraus zu bringen. 9) Kann das Pferd nicht stallen, oder stalt, wann es dumpfsichten Haber fräß, lauter, es lauft in der Gegend der Harnblase auf, die Geburtsglieder regen sich; so schmiere man den After mit Fett, fahre sachte hinein, drücke langsam auf die harte Harnblase; siede eine Handvoll gestoßene Lorbeer und Ingwer in Wein, und schütte es lau ein. 10) Ist es angewachsen, so schmiere man mit einer Salbe von Terpentin und Baumöl die Geschwulst.

Käse aus Erdäpfeln.

Man suchet die besten und größten Erdäpfel, röthe oder weiße aus, und köchet selbige recht weich ab, doch daß sie nicht bersten; alsdann werden sie geschält, in eine Geyse gethan, und mit einer hölzernen Kelle zerdrückt, bis sie nicht mehr körnicht oder knollicht sind. Von die-